



Liken.
Teilen.
Hetzen.

Neonazi-Kampagnen
in Sozialen Netzwerken

Impressum

Herausgeberin

Amadeu Antonio Stiftung
Linienstr. 139, 10115 Berlin
Germany
Telefon: 030 240 886 10
Fax: 030 240 886 22
info@amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Redaktion

Alice Lanzke und Anna Groß

Autorinnen und Autoren

Alice Lanzke, Alina Valjent, Anna Groß, Johannes Baldauf,
Lucia Bruns, Simone Rafael und Timo Reinfrank

Lektorat

Alina Valjent

Illustration

alexhese.com / Alex Hese

Gestaltung

koenixkinder.de / Teresa Schebiella

Druck

Druckzone. Gedruckt auf Envirotop, Recycling 100 % Altpapier.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



FREUDENBERG
STIFTUNG



Robert Bosch Stiftung



Nazi 2.0 Wie Rechtsextreme die Sozialen Netzwerke nutzen

Die Hand zum Hitler-Gruß, im Hintergrund eine Hakenkreuz-Fahne und im Gesicht ein dumm-dreister Blick: Längst lassen sich Nazis nicht mehr so leicht erkennen!

Die Strategie der Rechtsextremen im Internet und dabei besonders in den Sozialen Netzwerken ist um einiges raffinierter geworden – und damit umso gefährlicher.

Über ganz bestimmte Themen versuchen sie immer wieder, nicht-rechtsextreme User*innen anzusprechen, Anschluss zu finden und quasi durch die Hintertür ihre menschenverachtende Ideologie einzustreuen.

Das kann auf einer Facebook-Seite sein, auf der es doch angeblich nur um sarkastischen Humor geht, in einer Netz-Diskussion zum Thema Tierschutz oder mit einer Online-Veranstaltung, bei der es vermeintlich um den Schutz von Kindern vor Missbrauch geht. Wer hier nicht den Durchblick hat, die Nazi-Propaganda zu enttarnen, geht den rechtsextremen Rattenfängern schnell auf den Leim. Ist doch der Nazi oft nur einen Klick von einem selbst entfernt!

Nicht alle rechtsextremen Argumente im Netz haben eine Tarnkappe auf: Munter und offen wird auf einigen Seiten gegen Muslima und Muslime gehetzt, werden rassistische Parolen gepostet oder beleidigende Bilder verbreitet – über die belebten Kanäle der Sozialen Netzwerke erreichen solche Inhalte besonders schnell besonders viele Menschen. Umso wichtiger ist es, rechtsextreme Propaganda zu erkennen und zu wissen, wie man mit ihr umgeht. Dabei hilft diese Broschüre.

Anhand konkreter Themen, die von Rechtsextremen gerne benutzt werden, wird deutlich, wo sich die Einfallstore für ihre menschenverachtende Ideologie befinden, wie man diese entlarvt und was die besten Gegenstrategien sind. Zahlreiche Screenshots und Grafiken, die wir bei unterschiedlichen Sozialen Netzwerken gefunden haben, machen deutlich, wie geschickt und professionell Nazis das Web 2.0 für ihre Propaganda nutzen. Ihre Banner, Bildchen und Kampagnen sind leider oft genug gut gemacht – was nichts an ihren rassistischen, antisemitischen und undemokratischen Botschaften ändert. Im Glossar am Ende findet Ihr die wichtigsten Begriffe noch einmal kurz erklärt.

Die Beispiele aus der Broschüre stützen sich dabei auf die Erfahrungen aus dem Projekt “no-nazi.net – Für Soziale Netzwerke ohne Nazis”. Bei no-nazi.net kommen junge Menschen zusammen, die sich für Demokratie und Menschenrechte und entsprechend gegen rechtsextremes Gedankengut einsetzen wollen – und das auf kreative Art und Weise.

Viel Spaß mit der Broschüre
wünscht das Team von no-nazi.net!

Inhaltsverzeichnis

Nazis 2.0: Wie Rechtsextreme die Sozialen Netzwerke nutzen	1
Die Sache mit den Stern*chen	3
Meinungsfreiheit im Netz: Zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und der Unantastbarkeit der Menschenwürde	4
Party-Patriotismus, Nationalstolz und Nationalismus	8
“Deutschenfeindlichkeit”: Wenn Rechtsextreme Ausgrenzungserfahrungen für ihre Propaganda ausnutzen	11
“Halalfreie Zone”: Über Islamfeindlichkeit im Netz	13
“Keine Gnade für Kinderschänder”: Wie Nazis den Kindesmissbrauch für ihre Propaganda missbrauchen	18
Grün als Tarnfarbe: Wie Nazis den Naturschutz auch im Web 2.0 unterwandern	21
Nazis: Nur Männer mit Springerstiefeln? Eben nicht!	24
Die schöne Botschaft zum Schluss: Gegenstrategien	25
Glossar	26
Linktipps	32

Die Sache mit den Stern*chen

Liebe Schüler*innen, Lehrer*innen, Leser*innen, (?)*innen!

Beim Durchblättern der Broschüre fällt auf, dass alle Bezeichnungen, von denen eine männliche und eine weibliche Form existiert, mit einem “*innen” gekennzeichnet sind. Aber: Was sollen eigentlich diese Sternchen?

Ziel der Broschüre und des Projektes “no-nazi.net” ist es, über Rechtsextremismus und verschiedene Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufzuklären. Einige Formen von Benachteiligung oder Abwertung fangen eben schon in der Sprache an.

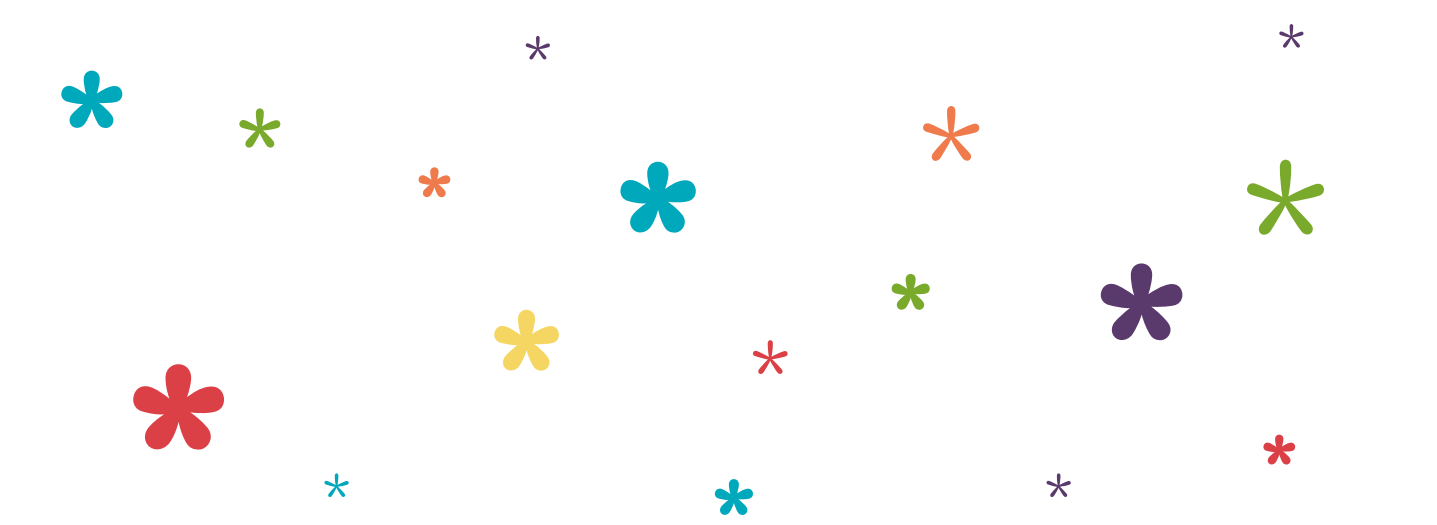
Wenn von Professoren, Ärzten oder Journalisten die Rede ist, seien ja immer die Professorinnen, Ärztinnen und Journalistinnen mitgemeint, meinen Kritiker*innen dieser Form der sprachlichen Gleichstellung,

Da Frauen jedoch über Jahrzehnte hinweg in gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und sozialen Fragen benachteiligt wurden und bis heute benachteiligt werden, sind Stereotype noch immer in den Köpfen vieler Menschen verankert.

Woher will man wissen, ob Leser*innen, wenn sie das Wort “Professor” lesen, nicht doch nur an Männer mit Zylinder denken? Überdies gibt es auch Menschen, die sich nicht in die äußerlichen und/oder sozialen Konzepte von Mann oder Frau fügen möchten oder können. Sowohl “Transgender”, also Menschen, die sich ihrem eigenen Geschlecht nicht zugehörig fühlen, als auch Intersexuelle, also Menschen, die mit nicht “eindeutig zuordbaren” Geschlechtsteilen geboren wurden, werden bei dieser Schreibweise berücksichtigt.

Um Diskriminierung schon in der Sprache zu vermeiden, werden in dieser Broschüre konsequent Sternchen genutzt. Wenn diese Sternchen dazu führen, dass mehr Menschen über das soziale Konzept von Mann und Frau nachdenken und dahinter steckende Stereotype und Normen hinterfragen, lohnt sich dieser kleine zusätzliche Aufwand auf jeden Fall.

Und eigentlich gewöhnt man sich doch recht schnell an die Sternch*innen, oder?



Zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und der Unantastbarkeit der Menschenwürde

Meinungsfreiheit im Netz

“Ihr seid doch die wahren Nazis!” heißt es in Forendiskussionen oft, wenn rechtsextreme Äußerungen von User*innen gemeldet oder von Moderator*innen und Admins gelöscht werden. So nutzen Rechtsextreme das Reizthema “Meinungsfreiheit”, um sich unter dem Vorwurf der “Zensur” Raum für ihre menschenverachtenden Parolen zu erkämpfen.

Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut. Sie wird im Grundgesetz garantiert und findet sich in der Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen. Das Recht auf Meinungsfreiheit soll jeden Menschen vor (staatlicher) Zensur schützen. Doch Meinungsfreiheit ist kein Freifahrtschein für Beleidigung, Diskriminierung und Herabwürdigung. Deshalb sind offen rechtsextreme Beiträge meist nicht von der Meinungsfreiheit gedeckt und können angezeigt werden.

Das Internet als Medium vielfältiger Meinungen – leider auch rechtsextremer

Durch das Internet haben viel mehr Menschen einen größeren Zugang zu Medien und Kommunikationsstrukturen – rund um die Uhr. Die große Anzahl verschiedener Informationsquellen ist ein großer Gewinn für die Unabhängigkeit und Überprüfbarkeit journalistischer und staatlicher Berichterstattung. So kann sich jeder Mensch seine eigene Meinung bilden.

Doch die Freiheit von Meinungsäußerung hört da auf, wo andere durch sie in ihrer Freiheit oder Menschenwürde eingeschränkt werden. Öffentliche Hassreden und Aufrufe zur Gewalt sind nicht nur durch Gesetze, sondern auch in den Nutzungsbedingungen aller Sozialen Netzwerke verboten.

Offensichtlicher geht es nicht: Auf dieser Seite, die sich “Meinungsfreiheit und Rederecht statt Zensur und Pressehetze” wünscht, postet auch eine Userin, deren Profilbild ein Hakenkreuz ist, über dem “National Socialist” steht. Als Titelbild nutzt sie eine Montage aus dem Facebook-Logo und einem Davidstern, die die angebliche jüdische Kontrolle der Medien darstellen soll. Der Nutzerin scheint es dabei besonders wichtig zu sein, dass der Facebook-Gründer Mark Zuckerberg Jude ist – warum nur ... ?!



Mit “Meinungsdictatur” oder “Gesinnungsdictat” wollen Neonazis auf die angebliche “linke” Kontrolle über Medien und öffentliche Meinung hinweisen. Der Zusatz “Für Familie, Volk und Heimat” hat ganz offensichtlich nichts mit dem Thema zu tun, sondern ist einfach ein typisch rechtsextremer Slogan.



Die Paragraphen 86a und 130 StGb: Ist Holocaust-Leugnung noch Meinungsfreiheit?

In diesem Screenshot kann man gut erkennen, worum es den Rechtsextremen wirklich geht: Paragraph 86a des deutschen Strafgesetzbuches (StGb) verbietet das “Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen”.

Das beinhaltet unter anderem einschlägige Fahnen, Symbole, Parolen und Grußformen wie zum Beispiel das Hakenkreuz oder den Hitlergruß. Paragraph 130 ist der sogenannte “Volksverhetzungsparagraph”.

Dieser stellt die Verbreitung jeglicher Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unter Strafe. Außerdem verbietet er die Leugnung, Verharmlosung oder Rechtfertigung des nationalsozialistischen Regimes oder der dahinter stehenden Ideologie. Dies gilt nicht nur für die Öffentlichkeit in der Offline-Welt, sondern auch im Internet.

Hier wird das Maskottchen der mittlerweile verbotenen rechtsextremen Kameradschaft “Besseres Hannover” als “Opfer der Meinungsfreiheit” dargestellt. Als “Abschiebär” taucht dieser überdimensionale Plüschteddy in mehreren rassistischen Videos auf, in denen er beispielsweise Migrant*innen einen “schönen Heimweg” wünscht oder vor einer Dönerbude den Arm zum Hitlergruß (übrigens eine verbotene Geste) hebt.



Über dem Mund dieser jungen Frau klebt ein Schild mit der Aufschrift “BRD”. Damit versuchen Rechtsextreme, die Bundesrepublik Deutschland als ein Land der Zensur darzustellen, in dem die Meinungsfreiheit verletzt würde. Mit der Forderung nach “echter Meinungsfreiheit” fordern Rechtsextreme allerdings eigentlich nur das Recht auf Diskriminierung von Minderheiten.

Meinungsfreiheit oder Volksverhetzung?

Würde man diese Paragraphen abschaffen, dürften Rechtsextreme ungestraft Hakenkreuze tragen, SS- und Wehrmachtslieder singen, den Holocaust leugnen und zur Gewalt an Minderheiten aufrufen.

Die beiden Paragraphen dienen also dazu, den öffentlichen Frieden nicht zu gefährden und unsere Demokratie zu schützen. Denn die Meinungsfreiheit des einen hört genau da auf, wo die Sicherheit und Menschenwürde anderer gefährdet ist!

Wer sich gegen Nazis zur Wehr setzt und Kommentare, Fotos und Seiten meldet, ist damit also alles andere als “selbst ein Nazi”. Aber: Auch hier gilt das Gebot der Gleichwertigkeit aller Menschen! Demokratisches Engagement muss sich gegen rechtsextreme Ideologien richten, nicht gegen Menschen – denn auch sie haben das Recht auf die Wahrung ihrer Menschenwürde.

Auch von der Meinungsfreiheit gedeckt? Unter dem Label “Umstrittener Humor” werden Antisemitismus, Rassismus, Sexismus und Behindertenfeindlichkeit verbreitet



In Sozialen Netzwerken breiten sich immer mehr Seiten aus, die regelmäßig Beiträge mit menschenfeindlichen Inhalt posten. Frei nach dem Motto “Humor kennt keine Grenzen” werden hier alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gefeiert. Selbst wenn hinter dem Posten der Fotos oder Beiträge als Grundgedanke kein Rassismus steckt, bietet dies Rechtsextremen die Möglichkeit, als Humor getarnten Antisemitismus, Rassismus, Behindertenfeindlichkeit oder (Hetero-) Sexismus zu verbreiten und salonfähig zu machen.

Denn jede*r, der oder die sich dagegen auflehnt und darauf hinweist, dass es sich hierbei um offenen Rassismus handelt, wird als “Moralapostel” und Spielverderber*in beschimpft.



“Habe ich den Ofen angelassen?”. In Kombination mit dem Foto Adolf Hitlers wird diese alltägliche Frage hier genutzt, um den Holocaust in einen vermeintlich “witzigen” Kontext zu stellen. Was an der organisierten Vernichtung von vielen Millionen Menschen witzig sein solle, wagt ein Nutzer zu fragen – und wird mit Hass und Diskriminierung überschüttet. Und eine Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit folgt auf die nächste. Der Kritiker wird als “Asylant”, hier abwertend gemeint, bezeichnet und “zurück nach Israel” geschickt.

Hass, Gewalt und Humor: Wie passt das zusammen?

Die meisten “Humor”-Seiten verlinken untereinander aufeinander. So bilden sich immer mehr “Ableger”, die um Fans werben. Das führt dazu, dass eine Art Wettbewerb entsteht, wer die “schlimmeren” Fotos, Montagen oder Witze hat. “Liked mal unsere Seite kommen täglich Rassistische Bilder und Sprüche rein :D” (Fehler im Original) schreibt der Betreiber der Seite “Ich hab nix gegen schwarze einige meiner besten sklaven sind schwarz” (Fehler im Original) auf die Pinnwand einer anderen “Schwarzer Humor”-Seite. Das geht sogar so weit, dass sich jemand unter seinem Posting entschuldigt: “sry dass die nich so rassistisch oder so sid aber ich find sie trotzdem lustig :D”(Fehler im Original).



Ernsthaft? Können Witze auf einmal nur noch lustig sein, wenn sie rassistisch sind?

Dass die Verbreitung dieser menschenfeindlichen Bilder und Texte keineswegs allgemein akzeptiert wird, zeigt, dass die Anzahl kritischer Kommentare neben den meisten Bildern höher ist als die der positiven. Trotzdem hat die bekannteste mit “Umstrittener Humor” markierte Seite knapp 300.000 Fans. So kann sich die Akzeptanz-Grenze subtil bis offen rechtsextremer Inhalte langsam aber stetig erhöhen – bis sie alltäglich werden.

Mein bester Freund ist doch kein Nazi – oder?

Keine Panik, wenn die eigenen Freundinnen oder Freunde auf Seiten mit “Umstrittenem Humor” aktiv sind: Das macht sie nicht zwangsläufig zu Nazis. Wenn jemand rassistische, antisemitische oder behindertenfeindliche Witze verbreitet, sollte man versuchen, die- oder denjenigen darauf hinzuweisen, dass er oder sie damit andere Menschen ernsthaft verletzen, überdies Rechtsextremen Vorschub leisten und sich – in besonders schweren Fällen – sogar strafbar machen kann.

Also: Aktiv werden!

Derartige Seiten, Fotos, Sprüche und Kommentare melden und eure Freundinnen und Freunde über die gruseligen Inhalte aufklären!

Die Facebook-Initiative “Menschenverachtend! Auch schwarzer Humor hat seine Grenzen” setzt sich für die Sperrung menschenverachtender Humor-Seiten ein. Mitmachen und zeigen, dass Humor keine Menschenfeindlichkeit duldet!

Ein Skinhead, auf dessen Brust ein Hakenkreuz prangt, tritt auf einen Dunkelhäutigen ein, der bereits auf dem Boden liegt. Darüber der Schriftzug “Party hard” – außer Rassist*innen und Nazis kann so etwas niemand wirklich “lustig” finden.

Gewaltverherrlichung und Rassismus statt “Humor”! : “Wie berechnet man die Fluggeschwindigkeit eines Schwarzen? – Richtig, Schornsteinhöhe mal Windgeschwindigkeit” – dieser Holocaust-Vergleich überschreitet alle Grenzen freier Meinungsäußerung.



Party-Patriotismus, Nationalstolz und Nationalismus

“Endlich dürfen wir wieder Flagge zeigen”. “Wir haben auch das Recht auf Nationalstolz”. “Wir können uns nicht immer für die Vergangenheit schämen”. “Ich bin wieder stolz, Deutscher zu sein”: Solche und ähnliche Aussagen hört man spätestens seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 vermehrt. Auch in Internetforen, bei Facebook und Twitter wird das Thema “Nationalstolz” in verschiedenen Ausprägungen diskutiert. Wo aber sind die Grenzen zwischen Patriotismus und Nationalismus? Wo wird der Fankult zu Fanatismus?



Auch 2012 fieberten wieder viele, viele Menschen bei der Männer-Fußball-Europa-meisterschaft für die deutsche Nationalmannschaft mit. In vielen Städten sammelten sich Fußballfans – nicht selten in Schwarz-Rot-Goldene Fahnen gehüllt, um ihrer Zugehörigkeit zur deutschen Mannschaft Ausdruck zu verleihen.

Tausende von Fans jubelten friedlich zusammen, wenn die deutsche Mannschaft gewann, und zitterten zusammen, wenn es mal nicht so gut lief. Große Public Viewing-Veranstaltungen förderten den so genannten “Party-Patriotismus”. Auch die Medien freuten sich über diese positive Form des Feierns. Bis dahin war alles gut.

Doch leider blieb es nicht überall bei der harmlosen Party. So äußerten viele Fans nach der Niederlage der deutschen Nationalmannschaft gegen Italien ihre Gefühle per Twitter. Vor allem die Tatsache, dass Mario Balotelli, der Torschütze der italienischen Mannschaft, dunkelhäutig war, veranlasste viele Menschen dazu, hasserfüllte und rassistische Kommentare im Internet zu verbreiten.



1

Rassistische Tweets nach der Niederlage der deutschen Nationalmannschaft gegen Italien im Sommer 2012, die sich alle auf die Hautfarbe des italienischen Spielers beziehen.

Hier wurde eindeutig die Grenze zwischen “harmlosem Patriotismus” und offenem Rassismus überschritten.

Ganz “normale” Fans, die sich vorher in ihrer nationalen Zugehörigkeit bestätigt sahen, verloren sich gänzlich in Hass und Rassismus.



Fußball funktioniert nun einmal über Identifikation: Identifikation mit der Mannschaft der Heimatstadt oder eben des Heimatlands. Nur so kann die Begeisterung entstehen, die sich im Stadion – oder zu Hause vor dem Fernseher – einstellt, wenn die “eigene” Mannschaft spielt.

Solange diese Begeisterung nicht mit der Abwertung von anderen Nationalitäten einhergeht, ist alles in Ordnung. Ein Großteil der Fußball-Fans hält sich auch an diese “Regeln” – das zeigt zum Beispiel die große Anzahl von Initiativen, die sich für Toleranz und gegen Rassismus im Fußball einsetzen.

Leider zeigt dies aber auch, dass es sich hierbei um ein sehr akutes Problem handelt. Denn die Übergänge zwischen Patriotismus und Rassismus sind fließend. Der Fußball ist ein beliebtes Rekrutierungsfeld von Neonazis.

Also: Augen auf und eingreifen, wenn hitzige Diskussionen umzukippen drohen! Denn überall, wo “Deutschland” draufsteht, schalten sich auch gerne mal Rechtsextreme ein. 2

Wer profitiert noch vom “neuen” Nationalgefühl?

Die Diskussion über die “deutsche” Identität spiegelt sich auch im Netz wider. Auf Facebook beispielsweise gibt es zahlreiche Seiten, auf denen man durch ein “Gefällt mir” zeigen kann, dass man “Patriot” oder “Stolzer Deutscher” ist.

Da sich viele solcher Seiten mit dem Satz “Ich bin kein Nazi, nur Patriot” versuchen zu verteidigen, ist es manchmal schwierig, diese Seiten einzuschätzen.

3

Ein Blick auf die “Gefällt mir”-Angaben der Seite zeigt oft, woher der virtuelle Wind weht.

Die Facebook-Seite “Deutsche Patrioten” hat den “Gefällt mir”-Button bei der rechtsextremen Zeitung “Zuerst” und der rassistischen “Clown Union” geklickt. 3

Auch “Soziale Netzwerke gegen Deutschenfeindlichkeit” und “Deutschland gegen Kindesmissbrauch” finden die “Patrioten” gut.

Siehe dazu auch Seiten 11-12 und 18-20.



Ist also jede*r, der*die sich Patriot oder Patriotin nennt, gleich ein Nazi?

Auch unter den User*innen auf den “patriotischen” Seiten herrscht oft Uneinigkeit. Einige wollen bloß “endlich stolz sein dürfen” auf ihr Land, andere proben schon den Aufstand. Betreiber*innen können sich meist kaum gegen Übernahmestrategien der Rechtsextremen wehren. So kann es passieren, dass eine Seite, die tatsächlich “nur patriotisch” geplant war, plötzlich von nationalistischer Propaganda überquillt.

Die Admins der Seiten versuchen, mehr oder weniger engagiert gegen rechtsextreme Übernahmen vorzugehen. Ein User schreibt, bezugnehmend auf den seiner Meinung nach zu hohen Migrant*innenanteil in Deutschland zum Beispiel: “Einfach aufräumen....dann gehts uns besser... (...)...84”. Die Antwort des Admins der Seite “Deutsch sein ist kein Verbrechen” lautet: “Deine Zahlengrüße kannst du bitte für dich behalten... wegen diesem Schwachsinn werden wir ständig in diese Schublade geschoben.” Konsequenter wäre nun gewesen, den Nutzer danach zu sperren, was nicht erfolgte. Die “Zahlengrüße” 84 stehen für “Heil dir”, der Nazi-Bezug ist unübersehbar. Die Betreiber*innen dieser Seite wissen aber vermutlich, dass viele ihrer Unterstützer*innen ähnlich denken, und wollen es sich nicht mit den eigenen Fans verderben.

Dreh- und Angelpunkt ist also die Frage: Was steckt hinter diesem “Deutsch”-Sein? Was verbindet man damit? Wer das nicht konsequent durchdenkt und sich mit allen Elementen der deutschen Identität beschäftigt, hat etwas Wichtiges übersehen. So ist zum Beispiel ohne eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auch kein aufgeklärter Patriotismus möglich.

Oberflächlicher Patriotismus kann ganz schnell von Neonazis instrumentalisiert werden. Rechtsextreme beschwerten sich häufig, dass sie nicht stolz sein dürfen auf Deutschland.

Dabei sind meist sie selbst diejenigen, die dafür sorgen, dass die Identifikation mit Deutschland für viele Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund immer noch so schwierig ist.



Die “Deutschen Patrioten” machen keinen Hehl aus ihrer politischen Überzeugung – sie posten Bilder aus der rechtsextremen “Volkstod”-Kampagne 1, propagieren typisch völkische Frauenbilder 2 und teilen Bilder von NPD-Gruppen 3. Seiten wie diese, die “harmlosen Patriotismus” propagieren, hetzen meist auch gegen “Multikulti” und linke Parteien.

Im Gegensatz zu der Gruppe “In Deutschland gilt Rechts vor Links” sind die “Deutschen Patrioten” jedoch noch fast “harmlos”. 4 Diese Gruppe stellt nämlich unverblümt einen zweiten Genozid in Aussicht. Ein User präzisiert, wie er das gruseligerweise meint. 5



5 Heute leben ca. 4mio Türken in Schland – das heisst gar nix – es haben ja auch mal 6mio Juden hier gelebt...xD
21. September um 21:40 · Gefällt mir · 45

“Deutschenfeindlichkeit”

Wenn Rechtsextreme Ausgrenzungserfahrungen für ihre Propaganda ausnutzen

Die Facebookpräsenz von “Soziale Netzwerke gegen Deutscheindlichkeit” – eine Seite, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf auf die angebliche “erschreckende Deutschenfeindlichkeit” 1 in Deutschland aufmerksam zu machen – und nebenbei gängige Klischees über Deutsche mit Migrationshintergrund befeuert.



Rechtsextreme nutzen individuelle Ausgrenzungserfahrungen als Strategie, um Betroffenheit zu erwecken. Dabei gilt gerade bei der so genannten “Deutschenfeindlichkeit”: Genau hinsehen, wer spricht, um Betroffenheit zu wecken.

Jeder Mensch kann je nach Umfeld von Diskriminierung oder Ausgrenzung betroffen sein und das auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Warum das so ist, haben viele Studien versucht herauszufinden. Ihr Ergebnis: Menschen und dabei vor allem Jugendliche diskriminieren andere, um ihre eigene Identität zu stärken – weil sie sich selbst unsicher, frustriert oder allein fühlen. Opfer dieser Ausgrenzung werden oft Menschen mit Migrationshintergrund, weil sie von anderen als “fremd” wahrgenommen werden: wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache oder ihrer Religion. Dazu kommen Erfahrungen mit struktureller und institutioneller Diskriminierung. Das sind Formen von Benachteiligung, die sich aus dem Aufbau der (Mehrheits-)Gesellschaft und deren Institutionen wie beispielsweise Schule ergeben können. Gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund können also auf ganz unterschiedlichen Ebenen von Ausgrenzung betroffen sein.

Was versteht man unter “Deutschenfeindlichkeit”? Doch auch Schülerinnen und Schüler ohne äußerlich erkennbaren Migrationshintergrund können Ausgrenzungserfahrungen auf Grund ihres vermeintlichen “Deutsch-Seins” machen. In den Medien wird häufig von “Deutschenfeindlichkeit” gesprochen, wenn Schüler*innen als “Kartoffel” oder “Scheiß Deutsche*r” beschimpft werden. Das kann mit schweren psychischen Folgen für die Betroffenen verbunden sein, denn ja: Auch das ist Diskriminierung. Es ist jedoch wichtig, die Verhältnisse im Auge zu behalten. So werden Deutsche ohne so genannten Migrationshintergrund nicht so häufig von struktureller oder institutioneller Diskriminierung betroffen sein. Jede Form von Diskriminierung ist ein Problem, auf das reagiert werden muss. Bei so genannter “Deutschenfeindlichkeit” darf man jedoch nicht vergessen, dass dieses Thema gern von Rechtsextremen aufgegriffen wird. Über das Ausnutzen kollektiver Ausgrenzungserfahrungen versuchen sie, Überfremdungsängste aufzubauen und Hass gegen Migrant*innen zu schüren – so als ob wir alle Angst vor “Deutschenfeindlichkeit” haben müssten. Doch damit verstärken sie nur die Vorurteile auf beiden Seiten. Sie entfernen sich immer weiter von einem gegenseitigen Verständnis und bauen eifrig an ihrem Feindbild des “Ausländers”.



Die “Sozialen Netzwerke gegen Deutschenfeindlichkeit” verweisen auf die “Junge Freiheit” ② und die “Identitäre Bewegung”, ③ hetzen gegen “Linksextremisten” und “Multi-Kulti” ④ – bezeichnen sich selbst jedoch als “freie Gemeinschaft ohne Parteizugehörigkeit”.

Jede Form von Diskriminierung ist ein Problem, auf das reagiert werden muss. Bei so genannter “Deutschenfeindlichkeit” darf man jedoch nicht vergessen, dass dieses Thema gern von Rechts-extremen aufgegriffen wird. Über das Ausnutzen kollektiver Ausgrenzungserfahrungen versuchen sie, Überfremdungsängste aufzubauen und Hass gegen Migrant*innen zu schüren – so als ob wir alle Angst vor “Deutschenfeindlichkeit” haben müssten. Doch damit verstärken sie nur die Vorurteile auf beiden Seiten. Sie entfernen sich immer weiter von einem gegenseitigem Verständnis und bauen eifrig an ihrem Feindbild des “Ausländers”.



Wenn “Deutschenfeindlichkeit” als rassistische Strategie genutzt wird, sollte man sich einschalten – ein gelungenes Beispiel findet ihr hier. Den Betroffenen ist nicht damit geholfen, wenn Rechtsextreme sich ihrer annehmen. Ganz im Gegenteil: Ihre persönlichen Erfahrungen werden politisch instrumentalisiert! Für ein möglichst diskriminierungsfreies Zusammenleben müssen wir versuchen, Ähnlichkeiten zu finden, und uns nicht an den Unterschieden festklammern.



“Halalfreie Zone” : Über Islamfeindlichkeit im Netz

Sie warnen vor einer “Islamisierung” Deutschlands oder gar Europas und verleumden den Islam als “Hassreligion”. Sie verwischen den Unterschied zwischen “Islam” und “Islamismus”, um bewusst Assoziationen wie “Fanatismus”, “Terrorismus” und “Jihad” hervorzurufen. Islamfeind*innen breiten sich in Sozialen Netzwerken aus und verbreiten rechtsextreme Propaganda. Doch wie tun sie das und wodurch unterscheiden sie sich von Menschen, die vielleicht aus berechtigten Gründen fanatische Ausprägungen bestimmter Formen des Islams kritisieren?

Die Argumente der Islamhasser*innen sind verallgemeinernd, oberflächlich und beleidigend – aber leider auch massentauglich. Anhand aktueller Anhänger (wie beispielsweise dem Mord an dem Jugendlichen Jonny K. auf dem Berliner Alexanderplatz im Oktober 2012, der angeblich von Muslimen verübt wurde, siehe ②) hängen sie sich von rechtspopulistischen Statements zu offen rechtsextremen Aussagen. Sie geben vor, sich für Frauenrechte einzusetzen und mischen sich in Debatten über Kopftuch- und Burka-Verbote ein, um ihre islamfeindlichen Parolen zu platzieren.



Sie fordern ihre Mitmenschen permanent auf, “endlich aufzuwachen” und “Widerstand zu leisten” gegenüber der “Unterwanderung der deutschen Kultur”. Beliebte Argumente gegen den Islam sind dabei Ehrenmorde, Zwangs- und Kinderheiraten und die Unterdrückung der Frau – Erscheinungen, die keineswegs typisch “muslimisch” sind, sondern in vielen Teilen der Welt massive Probleme darstellen. Die Reduzierung auf den Islam ist also eine bewusste Vereinfachung der Thematik, um die Gemüter zu erhitzen.



Sympathisant*innen von islamfeindlichen Seiten nutzen häufig Buttons (hier als Profilbild, siehe 1), wie diese und montieren sie auf ihre Profilbilder.

Schaut man sich den Screenshot der rechtsextremen Seite “Der Islam gehört nicht zu Deutschland” an, kann man schnell deren übersteigertes Nationalgefühl erkennen, das vor der Herabsetzung anderer Nationen nicht zurückschreckt.

Unten 3 sieht man einen Cartoon, der zeigt, wie “Europa”, in Gestalt einer stereotyp nordischen Frau ein mit Turban und orientalisch anmutenden Schuhen bekleidetes Schwein aus Europa tritt. Zusammen mit dem Schwein fliegt der Koran auf ein Land zu, das mit der Landesfahne der Türkei gekennzeichnet ist.

Rechts daneben 4 ein Foto von Claudia Schiffer, die mit einer Deutschlandfahne posiert – ursprünglich von einem Plakat der “Deutschland – Land der Ideen”-Kampagne. Darüber ein Zitat von Friedrich Schiller, beginnend mit den Worten “Ans Vaterland, ans teure, schließe dich an”.

Das Foto von Claudia Schiffer wird hier verwendet, um das Bild einer angeblich “idealen deutschen Frau darzustellen: blond und blauäugig”. Nationalismus und die entwürdigende Darstellung von Muslim*innen scheinen für die Macher*innen dieser Seite zusammenzuhängen.

Genau da liegt der Unterschied zwischen Islamkritiker*innen und rechtsextremen Islamfeind*innen: Die einen versuchen aufzuzeigen, wohin Fanatismus führen kann, während Islamfeind*innen den Muslima und Muslimen ihre Würde als gleichberechtigte Mitmenschen absprechen.



"Diese Seite hat nichts mit Rassismus zu tun"(!?) – Schutzbehauptungen entlarven



Die Betreiber*innen der Seite “Gegen eine Islamisierung in Deutschland” hielten es wohl für politisch korrekt, die Religionsgemeinschaft Islam in einem Posting aufs Übelste zu beleidigen. 5

Ein User zitiert dazu ein Statement eines der Mitglieder: “Diese Seite hat nichts mit Menschenhass oder Rassismus zu tun sie soll die Menschen nur wachrütteln denn ,was der Islam verbreitet ist Menschenhass und gegen die Menschenwürde.” (Fehler im Original). Dass diese Aussage absolut unzutreffend ist und nur zur Ablenkung genutzt wird, beweist das Foto.



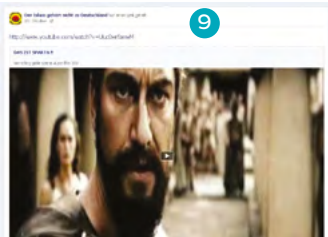
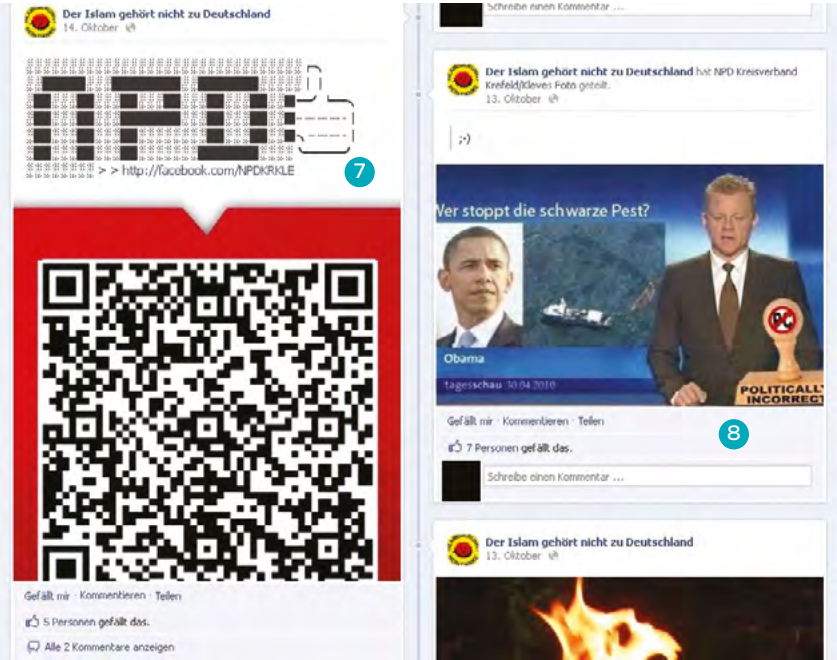
In diesen beiden Screenshots 6 kann man erkennen, wie Islamfeind*innen mit der Seherfahrung von User*innen spielen – die Logos sind Montagen von Slogans der bekannten und gemeinnützigen Initiativen “Gib AIDS keine Chance” und “Keine Macht den DROGEN, die hier umgetextet wurden, um der Islamfeindschaft einen seriösen Anschein zu geben.



Die Identitäre Bewegung: Neue Plattform für Islamfeindlichkeit?

Relativ neu im Bereich der Islamfeindlichkeit ist die “Identitäre Bewegung Deutschland”. In ihrer Eigen-darstellung grenzt sich die Gruppe zwar klar von Rassismus und Faschismus ab, nutzt aber – wie auch die Seite “Der Islam gehört nicht zu Deutschland” – Bilder aus dem Film “300”.

Die Comicverfilmung erzählt die Geschichte der Spartanerinnen und Spartaner, die sich einem gewaltigen persischen Heer entgegenstellen, die Griechenland erobern wollen. Die ästhetische Darstellung, die an den Körperkult Leni Riefenstahls angelehnt ist, und auch die ganz spezielle Lesart des Films geben einiges her: Die guten, ehrenhaften und gestählten Griechen stellen die letzte Bastion vor den wilden persischen Horden dar. Die Spartaner sind die weißen, westlichen (oder in der Lesart der Rechtsextremen: arischen) Übermenschen und die Perser die Untermenschen aus dem Orient. Klar, dass Rechtsextremen dieser Film dann gefällt.

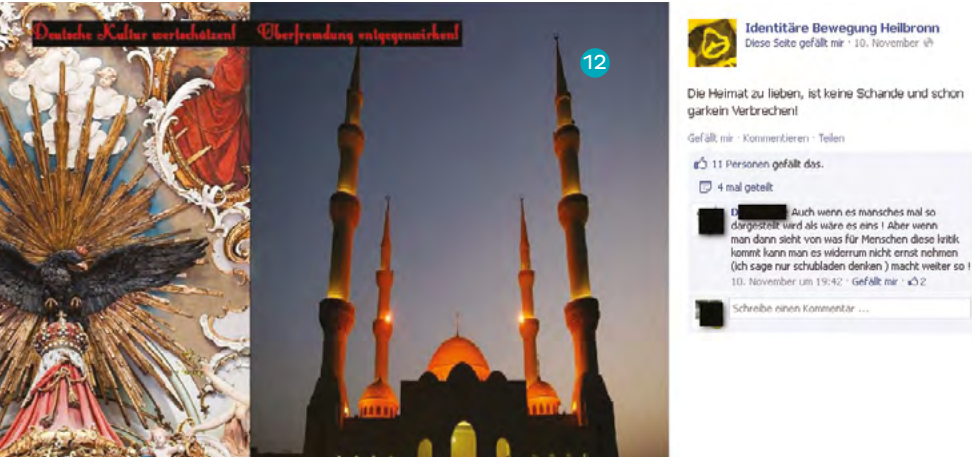


In diesem Screenshot kann man die politische Richtung der Seite “Der Islam gehört nicht zu Deutschland” gut erkennen: Links sieht man, dass die Seite Werbung für die NPD macht **7**. Rechts, ebenfalls ursprünglich von einer NPD-Seite, eine vermeintlich “witzige” Panne der “Tagesschau”, die auf “Politically-Incorrect”-Plattformen **8** verbreitet wurde und seit zwei Jahren als rassistischer Dauerbrenner im Internet kursiert. Die Seite zeigt hiermit klare Sympathien zu anderen Ungleichwertigkeits-Ideologien sowie zur rechtsextremen Partei NPD.

Sowohl die Seite “Der Islam gehört nicht zu Deutschland” **9** als auch die “Identitäre Bewegung” **10** verweisen auf den Film “300”. Das Logo der Identitären ist überdies das Lambda- Zeichen der Spartaner. **11** Wie immer gilt: Nicht jeder, der den Film “300” mag, ist gleich ein Nazi. Vielmehr nutzen Rechtsextreme bestimmte Motive aus “300” für ihre Zwecke aus.



“Deutsche Kultur wertschätzen – Überfremdung entgegenwirken” heißt es in dieser Fotomontage: **12** Deutsch-nationaler Kitsch gegen Drohszenario Moschee?



Wie ist das nun mit der angeblichen Islamisierung Europas?

Das Thema “Islamisierung” **13** beschäftigt viele Menschen, die nur die fanatischen Ausprägungen des Islams wahrnehmen.

Durch Vorurteile, Rassismus und Überfremdungsängste wird dies noch weiter befeuert. In Deutschland leben ca. vier Millionen Muslima und Muslime aus knapp 50 muslimisch geprägten Ländern.

Fast die Hälfte davon hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Überfremdungs- und Übernahme-Ängste sind völlig unbegründet und dienen lediglich Rechtspopulist*innen und -extremist*innen zur Panikmache.

Anstatt Feindbilder aufzubauen und damit Rechtsextremen in die Hände zu spielen, sollte man lieber versuchen, einander zu verstehen. Wer sich engagieren möchte, kann sich über den Islam informieren und versuchen, andere in seiner Umgebung über die Folgen von Islamfeindlichkeit und Rechtsextremismus aufklären.

Wer selbst von antimuslimischem Rassismus betroffen ist, findet Hilfe beim Antidiskriminierungsnetzwerk des Türkischen Bundes in Berlin- Brandenburg (www.adnb.de).

“Keine Gnade für Kinderschänder”

Wie Nazis den Kindesmissbrauch für ihre Propaganda missbrauchen.

Rechtsextreme versuchen, auch im Internet mit dem Thema “Kindesmissbrauch” Aufmerksamkeit zu erringen und ihre Demokratie- und Menschenfeindliche Ideologie unterschwellig an nicht-rechts-extreme Bürger*innen zu bringen. Mit Fotos, Musik und virtuellen Veranstaltungen machen sie in Sozialen Netzwerken Stimmung gegen “Kinderschänder”. Mit Kinderschutz hat das jedoch wenig zu tun.



Knapp 40.000 User*innen gefällt die Seite “Deutschland gegen Kindesmissbrauch” bereits. (Stand Februar 2013)

Viele der virtuellen Unterstützer*innen dieser Seite wissen vermutlich nicht, dass sie damit rechtsextremes Gedankengut verbreiten. “Kinderschutz” ist für sie “unpolitisch”. Übrigens: Der Slogan “Finger weg von unseren Kindern” **2** schmückt auch NPD-Wahlplakate.

Sexueller Missbrauch an Kindern ist ein emotional stark aufgeladenes Thema, das in Sozialen Netzwerken immer wieder zu hitzigen Diskussionen führt.

Wer sich aufregt, ist rationalen Argumenten oft nicht mehr zugänglich und dementsprechend empfänglicher für radikale Aussagen und Lösungen. Dort setzen beispielsweise Slogans wie “Todesstrafe für Kinderschänder” an.

Unter dem Deckmantel des Kinderschutzes versuchen Neonazis, Rechtsstaatlichkeit und Grundprinzipien unserer Demokratie zu unterwandern.

Die Todesstrafe verstößt gegen das Grundgesetz und gegen unser Verständnis von Demokratie und moralischen Werten. Doch in hitzigen Diskussionen, im Netz an den richtigen Stellen platziert, kann sie wie eine logische Konsequenz und Notwendigkeit dargestellt werden.

Darum ist es umso wichtiger, zweimal hinzuschauen, wenn Rechts-extreme das Thema “Kindesmissbrauch” für ihre Zwecke missbrauchen.



Man muss nicht einmal weit herunterscrollen, um zu erkennen, was die Seite “Deutschland gegen Kindesmissbrauch” unter “Opferschutz” versteht. Wenn man das Titelbild **1** öffnet, sieht man die Zeile “Todesstrafe für Kindermörder”, die in der Standard-Ansicht verborgen ist. Die Betreiber*innen dieser Seite sind sich nämlich durchaus bewusst, dass es für die Einführung der Todesstrafe in der Bevölkerung viel Kritik und überdies keine rechtliche Grundlage gibt.



Ein User der Seite “Deutschland gegen Kindesmissbrauch” schreibt hier “14 Worte”, **5** das Codewort für den rassistisch motivierten Satz “Wir müssen die Existenz unseres Volkes und die Zukunft für unsere weißen Kinder sichern” von dem amerikanischen Rechtsextremisten David Lane.

Was er damit sagen will: Kinderschutz gilt bei ihm nur für weiße, arische Kinder!

Die NPD und der Kinderschutz

Kindesmissbrauch ist ein Dauerthema der NPD und immer wieder beliebt im Wahlkampf. Denn mit diesem emotional aufgeladenen Thema kann man einen Großteil der Bevölkerung ansprechen.

Die Angst, dass Kinder zu Betroffenen werden könnten, beschäftigt viele Menschen. In ihrem “Aktionsprogramm für ein besseres Deutschland” fordert die rechtsextreme Partei ausdrücklich die Todesstrafe für Kindermörder und rückfällige Sexualstraftäter.

Auf die Aussage “Das hat nichts mit irgend einer politischen Richtung zu tun” kann man nur erwidern: Das hat nichts mit Kinderschutz zu tun! Seiten dieser Art sind ausschließlich Verbreitungs-portale rechtsextremer Ideologie oder Klickbringer für NPD-Seiten.

Auch die rechtsextreme Partei NPD empfiehlt auf ihrer Facebook-Seite “Deutschland gegen Kindesmissbrauch” und deren Online-Veranstaltung **3** “1.000.000 Stimmen gegen Kinderschänder”.



Keine Lösungen – nur Propaganda

Auf derartigen Seiten finden sich keinerlei Hinweise auf Prävention oder Hilfe für Betroffene. Die vermeintlichen “Kinderschutz”-Seiten werden damit zu Sammlungen von rechtspopulistischen Forderungen nach “härteren Strafen” und der Todesstrafe – ohne konkrete Lösungsstrategien.

Zum Beispiel wird auf der Facebook-Seite “Todesstrafe für Kinderschänder” ein Bild gepostet, auf dem ein blutbespritzter Mann zu sehen ist, der in einer Art Schlachtraum steht und fragt “So, wo ist der nächste Kinderschänder?”. Wer solch brutale Gewaltphantasien hat, kann bestimmt keine Kinder schützen.

Etwa zwei Drittel der Täter kommen aus der Familie oder dem direkten Umfeld der betroffenen Kinder. Und welches Kind möchte schon, dass Vater, Bruder oder Onkel sterben?

Durch die Todesstrafe oder auch schon die Androhung der Todesstrafe würden also vermutlich noch weniger Fälle zur Anzeige gebracht werden – das hilft den Kindern überhaupt nicht.



Und andersherum. Die “Gefällt mir”-Angaben der Seite: “Es ist bereits Fünf vor Zwölf!!! Hört endlich auf mit dem Multikultiwahn”, Holger Apfel (NPD), “Identitäre Bewegung” **4** – und so schließt sich der Kreis zur NPD und zu rechtsextremen und rechtspopulistischen Organisationen.

Von einer Ungleichwertigkeitsideologie zur nächsten

Die "Idee" der Todesstrafe basiert auf der Vorstellung, dass nicht alle Menschen gleichwertig wären. Oft wird über die Täter gesagt "Das sind doch gar keine Menschen" oder "Die haben doch gar keine Rechte". Dass es von einer Ungleichwertigkeitsideologie zur nächsten nicht sehr weit ist, beweist folgendes Beispiel einer Konversation in einer hitzigen Debatte, in der auch rechtsextreme Argumente fielen: Eine Userin kritisierte die NPD-Nähe der Facebook- Seite "Deutschland gegen Kindesmissbrauch" und bekam folgendes zurück: *"du als nicht arier darfst hier mal schön die fresse halten von nazis.. sympatisierst du mit kinderschändern oder warum nimmste die hier in schutz ??? viel schlimmer ist dass ausländer in deutschland überhaupt nach ihrer meinung gefragt werden und öffentlich den mund aufmachen dürfen"* (Fehler im Original). Dieser User hat wohl nicht nur Probleme mit "Kinderschändern". Von seinen rassistischen Aussagen einmal abgesehen, bedient er sich hier genau der Strategie, mit der Rechtsextreme versuchen, andere zu ködern: Wer die Seite nicht mag und eventuell sogar noch Kritik äußert, kann ja nur ein*e Sympathisant*in oder selber ein "Kinderschänder" sein. Solche Vorwürfe muss sich niemand gefallen lassen, darum:

Aktiv gegen sexuellen Missbrauch – Das geht am besten ohne Nazis!

Engagement gegen Kindesmissbrauch ist richtig und wichtig. Verschiedene Initiativen versuchen, die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für dieses Problem zu erhöhen. Wer sich auch virtuell daran beteiligen möchte, sollte allerdings darauf achten, durch sein "Gefällt mir"-Klick nicht versehentlich Rechtsextremist*innen zu unterstützen. Der Spruch "Der Zweck heiligt die Mittel" gilt hier nicht!

Wer die Todesstrafe fordert, bezieht ganz klar Stellung – und stellt sich auf die Seite der Rechtsextremen. Mehr Informationen zum Engagement gegen sexuellen Missbrauch und Hilfe für Betroffene gibt's zum Beispiel bei Wildwasser e.V.(www.wildwasser.de) oder Zartbitter e.V. (www.zartbitter.de).

Folgende Merkmale vermeintlicher Kinderschutz-Seiten können auf rechtsextremen Hintergrund deuten:

- 1. Rechtsextreme sprechen häufig von "Opfern", was mit Hilflosigkeit assoziiert wird und den Eindruck erweckt, die "Opfer" könnten sich nicht selbst wehren. Seriöse Initiativen nutzen vermehrt das Wort "Betroffene", um die emotionalen Konnotationen möglichst gering zu halten.
- 2. Rechtsextreme Seiten legen ihren Fokus auf die Bestrafung der Täter*innen, nicht auf die Betroffenen. Oft werden "Auge um Auge, Zahn um Zahn"-Metaphern benutzt und Selbstjustiz befürwortet.
- 3. Auch das Wort "Kinderschänder" wird häufig von Rechtsextremen genutzt, um den Schwerpunkt des umfangreichen Themas "Missbrauch" auf die Verfolgung der Täter*innen zu lenken. Dass hier schon im Vokabular das Kind "geschändet" wird, fällt erst beim zweiten Hinsehen auf. Also Vorsicht, wenn von "Kinderschändern" die Rede ist!

Grün als Tarnfarbe: Wie Nazis den Naturschutz auch im Web 2.0 unterwandern

Die NPD und andere rechtsextreme Gruppen sind gegen Gentechnik in der Landwirtschaft, für einen besseren Tierschutz und gegen Atomkraft. Eigentlich alles sinnvolle Forderungen, die auch viele andere Umweltschützer*innen fordern.

Ist es also egal, von wem die Argumente kommen? Nein: Denn Nazis nutzen den Umweltschutz, um ihre rassistische Ideologie mit grüner Tarnfarbe anzupinseln. Unter dem Deckmantel der Ökologie verbreiten sie ihre rechtsextreme Hetze – auch im Internet.

Mit Tier- und Umweltschutz in die Mitte der Gesellschaft: So könnte man die "U-Boot"-Strategie der Rechtsextremen bezeichnen. Denn Nazis hoffen, mit solchen Themen möglichst viele Menschen zu erreichen, ohne, dass ihre rassistische Ideologie gleich auffällt. Gerade Jugendliche sollen so gezielt angesprochen werden, denn sie interessieren sich oft besonders für Umweltschutzthemen.

Kein Wunder, dass man häufig auf rechtsextremen Seiten oder auf Nazi-Profilen in Sozialen Netzwerken vermeintlich harmlose Bilder und Banner findet, die zu mehr Umweltschutz aufrufen.

Gerade auf nicht-rechten Profilen und Seiten diskutieren Nazis fleißig mit, wenn es um das Thema Naturschutz geht. Dort mischen sie ihr rassistisches Gedankengut ganz subtil und versteckt in ihre Postings, so dass man ihnen nur schwer auf die Schliche kommt. Beliebt dafür sind regionale Themen: Geht es zum Beispiel um die geplante Baumfällung in einem Dorf oder ein Atomkraftwerk in der Umgebung,

präsentieren sich Rechtsextreme lautstark als engagierte Naturschützer*innen, denen nicht egal ist, was vor ihrer Haustür passiert. Meist ist dies nur ein Vehikel zur Verbreitung ihres rassistischen Gedankenguts.

Doch tatsächlich müssen sich Rechtsextreme nicht unbedingt verstellen, wenn es um Umweltschutz geht: Einen Aufruf zur Rettung des deutschen Waldes würde ein aufrechter Nazi vermutlich ohne Zögern unterschreiben. Auch der Protest gegen Atomkraft kann durchaus glaubhaft sein: Würde es hierzulande einen schweren Atomunfall geben, hätte das schlimme Folgen für das deutsche Volk – so vermengen Nazis wichtige Anliegen und Forderungen mit ihrer menschenfeindlichen Gesinnung.

Der Unterschied zu demokratischen Naturschützer*innen besteht also in der Wertung. Für Rechtsextreme ist nur der deutsche Wald, die deutsche Umwelt bzw. nur die Natur schützenswert, die "Deutschen" nützt.

Diesem "grünen" Banner sieht man nicht sofort an, dass es von Rechtsextremen fabriziert wurde. Erst das kleine Logo rechts unten verrät, dass es von den "Nationalen Sozialisten" stammt.



Umweltschutz ist Heimatschutz 2
Ein Beispiel für einen rechtsextremen
Naturschutz-Slogan

Eine beliebte Nazi-Parole, der man immer wieder im Netz begegnet lautet "Umweltschutz ist Heimatschutz". Mit "Heimat" meinen die Rechtsextremen aber keine konkrete Stadt oder das, was jeder einzelne unter seiner eigenen Heimat versteht. Rechtsextreme benutzen den Begriff vielmehr nur für die "deutsche Heimat". In dem Zusammenhang sprechen sie auch oft von "Blut" und "Boden": Unter "Blut" verstehen sie die (natürlich deutsche) Abstammung, mit "Boden" ist der germanische Raum gemeint.

Denn laut Rechtsextremen wären die Germanen den anderen Völkern überlegen gewesen, weil sie seit Jahr-hunderten der "harten, germanischen" Landschaft aus-gesetzt waren. Die Eigenschaften, die sie sich dadurch erworben hätten, hätten sie genetisch weitergegeben – womit man wieder beim "Blut" ist. Für Nazis führt also Umweltschutz direkt zum Schutz des deutschen Blutes.

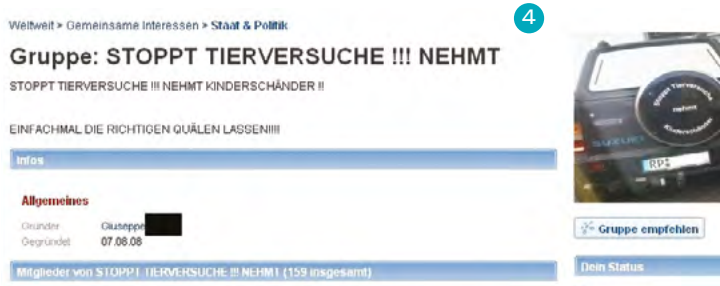
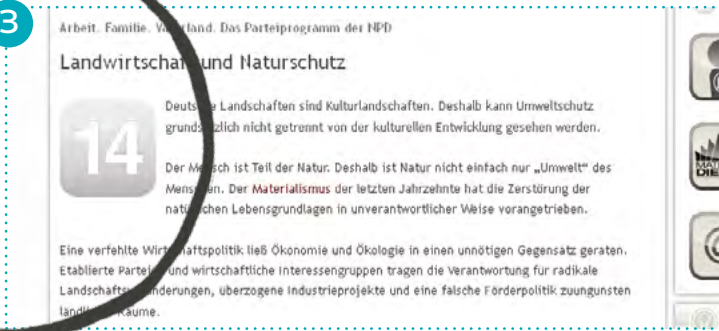


Deutsche Landschaften sind Kulturlandschaften

"Deutsche Landschaften sind Kulturlandschaften" 3 klingt erst einmal harmlos – vor allem ist der Begriff "Kultur" positiv besetzt. Erst unter der Lupe wird der rassistische Unterton der NPD-Parole deutlich: Die positive Wertung bezieht sich eben nur auf deutsche Landschaften.

Und was ist eigentlich eine "Kulturlandschaft"? Wissenschaftlich ist damit eine vom Menschen geprägte Landschaft gemeint, im Gegensatz zur unberührten Wildnis. Dann aber haben natürlich auch andere Länder Kulturlandschaften. Und diese Kulturland-schaften kann man weder vergleichen noch werten – es gibt keine "besseren" oder "schlechteren" Landschaften.

So bleibt nur, in der NPD-Parole wieder die rechtsextreme Ideolo-gie zu entdecken, denn sie würdigt andere Gesellschaften herab.



Vegane Nazis??? 5

Auch das gibt es: Innerhalb der rechtsextremen Szene hat sich eine kleine vegan lebende Gruppierung gegründet. In Sozialen Netzwerken plädieren sie für ein Leben ohne Fleisch und an-dere tierische Produkte. Wie passen denn Veganismus und Rechtsextremismus zusammen? Mal wieder verstecken sich Nazis hier unter dem Mantel des Tierschutzes. Außerdem ist gesunde Ernährung ein Trendthema und somit ideal für Rechtsextreme, um viele Menschen anzusprechen. Darüber hinaus glauben speziell diese Nazis an den "gesunden deutschen Körper" – frei von Giftstoff-en wie Alkohol oder Zigaretten, aber eben auch Fleisch & Co.



Lesetipps

Wer mehr über Nazis und Naturschutz wissen will, findet im Internet spannende Broschüren zu dem Thema:

"Naturschutz gegen Rechtsextremismus" Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz (www.umdenken.de)

"Braune Ökologen" Heinrich-Böll-Stiftung (www.boell.de)

Nazis als Tierschützer? 4

Auch im Tierschutz "engagieren" sich Nazis – auf ihre ganz eigene Weise. So fordern sie auch im Internet "Stoppt Tier-versuche! Nehmt Kinderschänder!".

Vorsicht: Das ist wieder ein typisches Beispiel dafür, wie Rechtsextreme emotionale Themen miteinander ver-mischen und für sich missbrauchen. Kaum jemand findet Tierversuche gut. Und Kindesmissbrauch ist ein furchtbares Verbrechen (s. S. 18).

Doch das Eine hat mit dem Anderen nichts zu tun! Mit solchen reißerischen Forderungen wollen Nazis Aufmerk-samkeit gewinnen – um leidende Tiere oder Kinder geht es ihnen nicht wirklich.

Auch ein beliebtes Nazi-Thema im Tierschutz ist das Schäch-ten. Schächten ist das rituelle Schlachten von Tieren im Judentum und im Islam – Nazis benutzen tierschützerische Argumente, mit denen sie aber eigentlich gegen Jüdinnen und Juden sowie Muslima und Muslime hetzen.



Nazis: Nur Männer mit Springerstiefeln? Eben nicht!

Rechtsextreme Denkmuster finden sich in den unterschiedlichsten Teilen der Bevölkerung. Bei Jungen, Alten, Armen, Reichen – und geschlechterübergreifend bei Männern und Frauen. Rechtsextreme Frauen werden oft erst spät als rechtsextrem erkannt, da sie bei der Erfüllung ihrer “traditionellen” Pflichten als Mütter und Hausfrauen der rechtsextremen Szene weniger auffallen. Dies wird gezielt von Neonazis ausgenutzt. So übernehmen rechtsextreme Frauen häufig soziale Aufgaben als Kindergärtnerinnen oder Lehrerinnen. Dies ermöglicht es ihnen, unterschwellig rechtsextreme Propaganda zu verbreiten. Gleichzeitig entspricht es dem vollkommen überholten Frauenbild der Nationalsozialisten.

In Sozialen Netzwerken posieren Nazi-Frauen oft mit ihren Kindern auf dem Profilbild und diskutieren etwa auf Seiten zur Kindererziehung und zum Haushalt mit. Häufig dauert es sehr lange, bis ihre rechtsextreme Gesinnung erkannt wird! Diese Taktik stellt einen wichtigen Teil der rechtsextremen Strategie im Web 2.0 dar.

Andererseits gibt es in der Szene auch Frauen, die sich gegen das typisch nationalsozialistische Frauenbild auflehnen. Sie radikalisierten sich dabei oft noch stärker als ihre männlichen Kameraden. Diese Frauen sind dann beispielsweise besonders gewalttätig, um sich von der männlich dominierten Szene abzuheben und als gleichwertige Mitglieder zu beweisen.

Wenn in dieser Broschüre von “Nazis” die Rede ist, meint das also nicht nur die “klassischen” Nazi-Männer mit einschlägiger Kleidung und entsprechenden Tätowierungen, sondern eben auch rechtsextreme Frauen und Mädchen.

Und jetzt? Was kann man tun? Gemeinsam aktiv für Soziale Netzwerke ohne Nazis

Diese Broschüre zeigt sehr viele, sehr deprimierende Phänomene, über die wir aufklären wollten. Doch die schöne Botschaft kommt zum Schluss:

Wir alle können – und vor allem ihr könnt – gemeinsam dafür sorgen, dass sich Rechtsextreme in Sozialen Netzwerken nicht mehr so breit machen können, wie sie es bisher versuchen!

Wir alle können Menschen sein, die Nazis in ihre Grenzen weisen: Menschen, die die Vielfalt unserer Gesellschaft feiern, Menschen, die aufzeigen, dass uns die Nazi-Propaganda in Sozialen Netzwerken zuwider ist – und dagegen protestieren!



Gegenstrategien für alle

- ▶ In jedem Sozialen Netzwerk können rechtsextreme Seiten, Nutzer*innen und Kommentare gemeldet werden. **Melden hilft!** So können die Betreiber*innen der Sozialen Netzwerke schneller auf rechtsextreme Inhalte aufmerksam gemacht werden.
- ▶ Lasst rechtsextreme Statements nicht unwidersprochen stehen. **Fragt nach:** “Weißt du, dass das grad rassistisch war?“, “Wieso glaubst du immer noch an das Märchen der Überfremdung?” oder setzt auch mal ein Statement: “Das ist übrigens eine ganz typische Nazi-Strategie”. Dabei ist es wichtig, nicht selbst ausfallend oder beleidigend zu werden. Dann bleibt man glaubwürdiger. Die Auseinandersetzung könnte zum Beispiel beginnen wie “Wie meinst Du das? Für mich klingt das rassistisch ...”.
- ▶ **Klärt eure Freundinnen und Freunde auf**, wenn ihr Nazi-Seiten oder Postings von Nazis entdeckt!
- ▶ **Fragt nach Beispielen oder Quellen** von Statistiken und zeigt auf, wenn es sich um Nazi-Seiten handelt, die zum Beispiel angeblich mal wieder vor gefährlichen “Ausländern” warnen.
- ▶ **Lasst euch nicht vom “Themenhopping” der Rechtsextremen ablenken!** Häufig bringen diese viele verschiedene Argumente in eine Diskussion ein, um euch zu verwirren. Kehrt zum ursprünglichen Thema zurück!
- ▶ Ganz wichtig bei allen Diskussionen: **Schützt Opfer von Pöbeleien und Diskriminierung!** Das gilt offline genau wie in den Sozialen Netzwerken. Dabei hilft es, genau wie in der Offline-Welt auch, sich Verbündete zu suchen. Wenn Nazis nerven, ist es gut, wenn sich mehrere im Forum gegen Nazis aussprechen. Bittet ruhig andere Leute um Unterstützung und **hilft euch gegenseitig** in der Diskussion.
- ▶ Und was auch immer super ist: **Startet eure eigene Kampagne** gegen Neonazis. Eine Facebook-Seite ist schnell gemacht! Aber passt auf mit euren **Privatsphäre**-Einstellungen und denen eurer Seite, sonst spammen euch die Nazis leider schnell zu. **Mehr zu Datenschutz & Privatsphäre auch auf Seite 31.**
- ▶ Und zuletzt noch der Tipp von uns: **Werdet Mitglied in den Gruppen von no-nazi.net** und macht mit: Für Soziale Netzwerke ohne Nazis!

Glossar

Keine der hier genannten Erklärungen erhebt den Anspruch, umfassend und ausreichend zu sein, sondern soll vor allem einem ersten Einstieg in die Thematik und einer Orientierung für Begriffe dienen, die in dieser Broschüre verwendet werden.

Autonome Nationalistinnen / Nationalisten

Dieser Sammelbegriff ist eine Selbstbezeichnung von Neonazis, die sich in kleinen, losen Gruppen organisieren (im Gegensatz zu den festeren Strukturen von Kameradschaften) und dabei parteipolitisch unabhängig (d.h. "autonom") bleiben. Sie orientieren sich in jugendkultureller Kleidung und Auftreten an linken Autonomen / Antifas und sind häufig extrem gewaltbereit.

Burka

Bei der Burka handelt es sich um ein Kleidungsstück, das vor allem in Afghanistan und Pakistan von muslimischen Frauen getragen wird. Bis auf einen kleinen Bereich um die Augen herum verschleiert die Burka den gesamten Körper der Trägerin. In einigen europäischen Ländern sowie in Syrien ist das Tragen der Burka verboten.

Demokratie

Demokratie ist das politische Konzept, auf dem unser Regierungssystem basiert. Die Grundregeln der Demokratie sind in unserem Grundgesetz verankert. So werden Politiker*innen in Deutschland in freien und gleichen Wahlen vom Volk oder gewählten Vertreter*innen bestimmt. Auch durch Mittel wie beispielsweise Volksabstimmungen können Bürger*innen einen direkten Einfluss auf die Politik des demokratisch regierten Landes nehmen.

Ehrenmord

Als Ehrenmord wird ein Mord bezeichnet, der der Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der vermeintlichen Familienehre gilt. Der Ehrbegriff ist dabei eng verknüpft mit der Vorstellung einer "Reinheit" der Frau, die keinen vorehelichen Geschlechtsverkehr haben oder Ehebruch begehen darf. Bei einem Verstoß gegen diese männerdominierte Vorstellung gilt die Familienehre als "verloren" und kann – so begründen es die Mörder*innen – nur durch einen Mord an der Person, die diesen Ehrbegriff verletzt hat, wiederhergestellt werden.

Faschismus

Faschismus ist eine Regierungsform mit diktatorischen Merkmalen. So zeichne(te)n sich viele faschistische Regimes durch Massenpropaganda, einen großen Personenkult, die Machtübernahme einer einzigen, radikalen Partei und verschiedene Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aus. Bekannte faschistische Herrscher waren Benito Mussolini (Italien), Francisco Franco (Spanien) und Adolf Hitler (Deutschland).



Genozid

Genozid ist ein anderes Wort für "Völkermord" – dem organisierten Massenmord an einer Bevölkerungsgruppe mit dem Ziel, diese komplett zu vernichten.

Grundgesetz

Das Grundgesetz ist eine Sammlung von "Grundregeln" der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Unrechtsregime des Nationalsozialismus geschrieben und sichert die Grundrechte der Bürger*innen.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) ist ein Sammelbegriff für alle Ungleichwertigkeitsideologien. Solche Weltanschauungen basieren auf der Vorstellung, dass einige Menschen weniger wert sind als andere.

Da einige Formen von GMF einander bedingen oder zumindest begünstigen können, benutzt man häufig diesen Überbegriff. Unter GMF fallen beispielsweise:

Antisemitismus

Antisemitismus bezeichnet den Hass auf Menschen, die als Jüdinnen und Juden definiert werden. Oft ist von Antisemitismus in Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg und Hitler die Rede (siehe auch Holocaust).

Antisemitismus findet sich jedoch bis heute auch in der Mitte der Gesellschaft. Besonders im Bereich der Verschwörungstheorien, aber häufig auch bei Diskussionen um Israel halten sich antisemitische Stereotype.

Behindertenfeindlichkeit

Unter Behindertenfeindlichkeit versteht man die Benachteiligung von Menschen, die körperlich oder geistig beeinträchtigt sind. Das Wort "behindert" wird mittlerweile vermieden, da es Menschen mit Beeinträchtigungen auf eben diese reduziert.

Von daher ist auch das Wort Behindertenfeindlichkeit nicht ganz korrekt. Da es aber (noch) keine allgemein anerkannten Alternativen gibt, ist auch in dieser Broschüre von Behindertenfeindlichkeit die Rede.

(Hetero-) Sexismus

Sexismus bezeichnet eine abwertende Haltung, die Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sexualität – meist Frauen – herabsetzt oder beleidigt.

Eine besondere Form ist der Heterosexismus: Er sieht die Heterosexualität gegenüber allen anderen Formen der Sexualität als überlegen an. Mit anderen Worten: Homosexuelle, bisexuelle, transgender, intersexuelle, aber auch androgyne Menschen werden als "unnormale" abgewertet.

Rassismus

Rassismus bezeichnet die Annahme, dass man Menschen in verschiedene "Rassen" einteilen könne, und die Überzeugung, dass sich aus dieser (mittlerweile überholten) Einteilung die Überlegenheit einer Gruppe von Menschen gegenüber der anderen ableiten ließe. Menschen mit rassistischen Denkmustern berufen sich dabei auf angeblich "natürliche" Unterschiede, aus denen sich genetisch bedingt unterschiedliche körperliche oder geistige Fähigkeiten ergäben.

Heimat

Heimat bezeichnet im positiven Sinn einen Ort, dem man sich zugehörig fühlt, den man als "Zuhause" bezeichnet. Im Nationalsozialismus wurde der Begriff Heimat missbraucht, um einen rassistisch motivierten Anspruch auf bestimmte Regionen zu begründen.

Leider wird auch heute der Begriff noch gerne in rechtsextremen Kreisen angewandt, um die rassistische Ideologie zu unterstützen.

Holocaust / Shoah

Mit Holocaust oder auch "Shoah" ist die systematische Vernichtung von ca. sechs Millionen Menschen, die als Jüdinnen und Juden definiert wurden, in der Zeit des Nationalsozialismus gemeint.

Darüber hinaus starben durch die systematische Vernichtung unter Adolf Hitler ca. weitere sieben Millionen Menschen. Dazu gehörten Sinti und Roma, Zwangsarbeiter*innen, Jugoslaw*innen, Euthanasieopfer, Homosexuelle und politische Gegner*innen.

Ideologie

Ideologie bezeichnet ein System aus Werten, Normen und Regeln, das auf einer grundlegenden Idee basiert. Umgangssprachlich ist auch die Rede von "Weltanschauung".

Junge Freiheit

Man kann der Jungen Freiheit zwar rechtsextremes Gedankengut im Sinne des Verfassungsschutzes (bisher) nicht direkt nachweisen, dennoch ist die Junge Freiheit eine Wochenzeitschrift, die seit vielen Jahren vom Verfassungsschutz in mehreren Bundesländern, u.a. Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg unter Beobachtung steht.

Kameradschaft

(Freie) Kräfte bzw. Kameradschaften sind rechtsextreme Zusammenschlüsse und Vereinigungen, die zum Beispiel auf Demonstrationen und/oder im Internet geschlossen auftreten und in ganz Deutschland vertreten sind.

Die einzelnen Kameradschaften sind zwar eigenständig, aber stark miteinander vernetzt. Viele dieser Gruppen beziehen sich direkt auf die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialist*innen und tragen deren Symbole wie etwa das Hakenkreuz offen zur Schau.

Konnotation

Das Wort Konnotation wird benutzt, um auszudrücken, dass einem Wort mehrere Bedeutungen innewohnen bzw. dass ein Wort bestimmte gedankliche Verbindungen zu anderen Worten, also Assoziationen hervorruft.



Leni Riefenstahl

Leni Riefenstahl (1902-2003) war eine umstrittene Regisseurin aus der Nazizeit. Ihre ganz spezielle Bildsprache und Ästhetik verkörperte das nationalsozialistische Ideal des perfekten, arischen Körpers. Die Filme, die sie über die Reichsparteitage der NSDAP drehte, waren die ideale Werbung für die Nationalsozialist*innen. Riefenstahl selbst erklärte nach dem Zweiten Weltkrieg, sie sei bloß eine "Mitläuferin" gewesen – kaum vorstellbar, da Adolf Hitler sie persönlich beauftragte.

Mehrheitsgesellschaft

Die Mehrheitsgesellschaft meint die größte Bevölkerungsgruppe in einem Land – in Abgrenzung zu Minderheiten. Die Mehrheit bestimmt durch ihre Größe meist die gesellschaftlichen Regeln. Häufig führt dies zu Ausgrenzung und Diskriminierung von Minderheiten.

Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, auch UN-Menschenrechtscharta genannt, enthält die Grundrechte, die jedem Menschen zustehen. Darin steht zum Beispiel, dass alle Menschen frei und gleich sind. Die Charta wurde von den Vereinten Nationen verkündet – als direkte Reaktion auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs. Nie wieder sollte sich so etwas wie der Holocaust wiederholen.

Nationale Sozialist*innen

Als Nationale Sozialist*innen werden Anhänger*innen des Nationalen Sozialismus bezeichnet. Sie versuchen, an die menschenverachtenden Vorstellungen des Nationalsozialismus anzuknüpfen.

Nationalismus

Als Nationalismus wird die bewusste Identifizierung mit einer Nation beschrieben. Die Gefahr des übertriebenen Nationalismus besteht darin, dass die eigene Nation aufgewertet wird, während andere Nationen als minderwertig abgewertet werden.

Nationalsozialismus

Der Nationalsozialismus ist eine antisemitische, rassistische, antikommunistische und antidemokratische Weltanschauung. Er entstand nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. Damals organisierten sich seine Anhänger*innen in der NSDAP, die 1933 unter Adolf Hitler schließlich an die Macht gewählt wurde. Schrecklicher Höhepunkt der nationalsozialistischen Zeit war die systematische Vernichtung von mehr als 13 Millionen Menschen. Noch heute beziehen sich Teile der rechtsextremen Szene auf diese mörderische Ideologie.

Neonazis us. Nazis

“neo” kommt aus dem Griechischen und bedeutet “neu”. Übersetzt sind Neonazis also nichts anderes als “Neunazis”. Der Begriff Neonazis wird verwendet, um die Rechtsextremen von heute gegenüber den Nazis aus der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) abzugrenzen. Ob Nazi oder Neonazi – die Inhalte sind dieselben: Rassismus, Antisemitismus, aggressiver Nationalismus. Deshalb werden beide Begriffe auch auf heutige Nazis angewandt.

NPD

NPD ist die Kurzform für “Nationaldemokratische Partei Deutschland”, eine rechtsextreme Partei, die für Nationalismus, Demokratiefeindlichkeit und Rassismus steht. “Demokratisch” ist die Partei nur in dem Sinne, dass sie sich bei Wahlen aufstellen lässt.

NSDAP

NSDAP ist die Kurzform für “Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei”. Diese Partei entstand in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg. Ihre Ideologie war von Rassismus, Antisemitismus und einem übersteigerten Nationalismus geprägt. 1921 wurde Adolf Hitler Vorsitzender der NSDAP, die zwischen 1933 und 1945 die einzige zugelassene Partei in Deutschland war.

Patriotismus

Ein anderes Wort für “Vaterlandsliebe” ist Patriotismus. Dieser soll eine positive Version des Nationalismus darstellen. Leider wird der Begriff häufig von Rechtsextremen missbraucht, so dass man beides oft nicht genau voneinander trennen kann.

Rechtsextremismus

Der Oberbegriff für eine nationalistische, rassistische und antidemokratische Geisteshaltung lautet Rechtsextremismus. In einem rechtsextremen Weltbild wird die Gleichwertigkeit aller Menschen abgelehnt.

Rechtsstaatlichkeit

In einem Rechtsstaat gilt, dass Gesetze bestimmen, was der Staat darf und was nicht. Die Verfassung regelt den Rahmen, in dem der Staat agieren kann. So soll gewährleistet werden, dass die Staatsgewalt Grenzen hat, Grund- und Menschenrechte gelten und die Bürger*innen durch Gerichte geschützt werden.

Ressentiment

Ein anderes Wort für Vorurteil lautet Ressentiment. Vorurteile führen häufig zu Ausgrenzung und Diskriminierung.

Skinhead

Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel: Dieses Aussehen verbinden viele Menschen mit dem “klassischen Neonazi”. Dabei kommt dieser “Look” eigentlich aus der Ska/Reggae-Szene Großbritanniens. Das heißt eben nicht, dass jede*r Skinhead ein Nazi oder Hooligan ist – im Gegenteil. Viele Skinheads sehen sich selbst als unpolitisch oder sogar politisch links orientiert.

Volkstod

“Volkstod” ist ein beliebtes Schlagwort unter Rechtsextremen: Sie meinen damit das angebliche Aussterben der “Deutschen”, weil diese im Vergleich zu “Nicht-Deutschen” zu wenig Kinder bekämen. Gleichzeitig würde die Einwanderung angeblich zu viele “nicht-deutsche” Kinder hervorbringen. Dies lässt sich leicht widerlegen. Dennoch ist Volkstod ein häufig gebrauchter Begriff bei Rechtsextremen, um Angst vor einer vermeintlichen “Überfremdung” zu schüren.

Zwangsheirat

Von einer Zwangsheirat spricht man dann, wenn die Frau oder der Mann gegen ihren Willen gezwungen wurden, eine Ehe einzugehen. Dies widerspricht der persönlichen Freiheit des Menschen.

Sicher im Netz

- ▶ Achtet auf eure Privatsphäre-Einstellungen, wenn ihr euch in Sozialen Netzwerken engagiert! Denn: Das Internet vergisst nichts. Einmal gepostet, habt ihr kaum noch Einfluss, was mit euren Inhalten passiert – wenn ihr euch vorher keine Gedanken zu **Datenschutz und Datensicherheit** gemacht habt.
- ▶ Überlegt euch gut, **welche Inhalte ihr mit welchen Freund*innen** teilt, wer eure Fotos zu sehen bekommt und wer wissen darf, was ihr macht und liked. Denn Neonazis sind aktiv auf der Suche nach politischen Gegner*innen, bedrohen und mobben diese.
- ▶ Apropos Mobbing: Schaltet unbedingt ein, dass ihr erst freigeben möchtet, auf welchen **Bildern ihr markiert** werdet! Das erspart euch böse Aktionen!
- ▶ Schaut euch unbedingt an, wie euer **öffentlich einsehbares Profil** aussieht, also wie viel ihr von euch selbst preisgibt, wenn ihr nicht mit jemandem befreundet seid! Dazu gehört auch, dass ihr selbst einstellen könnt, wer etwas auf eurem Profil postet.
- ▶ Am besten schaut ihr in den **Privatsphäre-Einstellungen** eures Lieblingsnetzwerks, wie das funktioniert.

Linktipps

www.google.de/intl/de/goodtoknow/familysafety

Google hat eine tolle Seite zum Thema Jugendschutz im Netz eingerichtet. Dort bekommt man Tipps zum sicheren Surfen und auch Aufklärung zu bestimmten Problemen, wie zum Beispiel Mobbing.

www.hass-im-netz.info

Das Info-Portal von jugendschutz.net informiert über Rechtsextremismus im Netz. Außerdem können dort auch rechtsextreme Seiten gemeldet werden.

www.netz-gegen-nazis.de

Das Nachrichtenportal der Amadeu Antonio Stiftung bietet täglich News und Hintergründe zu Rechtsextremismus und menschenfeindliche Einstellungen in Deutschland.

www.fussball-gegen-nazis.de

Das Portal berichtet über Rassismus, Homophobie, Antisemitismus und andere Formen von Menschenfeindlichkeit im Fußball.

<http://no-nazi.net>

findet ihr auch im Sozialen Netzwerk eurer Wahl

Facebook

www.facebook.com/nonazinet

YouTube

www.youtube.com/user/nonazinet

Wer kennt wen

www.wer-kennt-wen.de/club/2dwy6xmo

Jappy

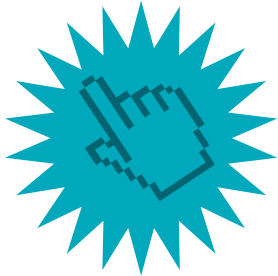
www.jappy.de/com/620753

Twitter

twitter.com/no_nazi_net

Google+

[plus.google.com/u//b/102422145485583032470/102422145485583032470/](https://plus.google.com/u/b/102422145485583032470/102422145485583032470/)



Mit Ihrer Spende oder Zustiftung unterstützen Sie die Förderung von Projekten und Initiativen gegen Rechte Gewalt

Seit ihrer Gründung ist es das Ziel der Amadeu Antonio Stiftung, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet.

Hierfür hat sie überall in Deutschland bereits über 620 lokale Initiativen und Projekte in den Bereichen demokratische Jugendkultur, Schule, Opferschutz und Opferhilfe, kommunale Netzwerke sowie Hilfsangebote für Aussteiger aus der Naziszene unterstützt. Wichtigste Aufgabe der Stiftung ist es, die Projekte über eine finanzielle Unterstützung dauerhaft hinaus zu ermutigen, Öffentlichkeit für ihre Situation zu schaffen und zu vernetzen.

Der Namensgeber der Stiftung, Amadeu Antonio, wurde 1990 von rechtsextremen Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt, weil er eine schwarze Hautfarbe hatte. Er war eines der ersten von heute 182 Todesopfern rechts-extremer Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung wird u.a. von der Freudenberg Stiftung unterstützt und arbeitet eng mit ihr zusammen. Die Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Kontakt

Amadeu Antonio Stiftung
Linienstraße 139
10115 Berlin, Germany
Telefon 030.240 886 10
Fax 030. 240 886 22
info@amadeu-antonio-stiftung.de

Bankverbindung der Amadeu Antonio Stiftung

GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ: 43060967
Konto-Nr.:6005000000
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00

Oder spenden Sie online

www.amadeu-antonio-stiftung.de

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit eine Spendenbescheinigung zugeschickt werden kann.



